

Conrady, Peter

Gelungene Praxis / Anregungen aus der Praxis

Conrady, Peter [Hrsg.]: Sprachbildung: alltagsintegriert, kooperativ, inklusiv. Wissen und Ideen für die Kita-Praxis. Braunschweig : Westermann 2016, S. 124-125. - (Praxis Frühe Bildung)



Quellenangabe/ Reference:

Conrady, Peter: Gelungene Praxis / Anregungen aus der Praxis - In: Conrady, Peter [Hrsg.]: Sprachbildung: alltagsintegriert, kooperativ, inklusiv. Wissen und Ideen für die Kita-Praxis. Braunschweig : Westermann 2016, S. 124-125 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-241299 - DOI: 10.25656/01:24129

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-241299>

<https://doi.org/10.25656/01:24129>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Peter Conrady (Hrsg.)

Sprachbildung: alltagsintegriert, kooperativ, inklusiv

Wissen und Ideen für die Kita-Praxis



**DIE
JOHANNITER** 
Aus Liebe zum Leben

westermann

Peter Conrady (Hrsg.)

**Sprachbildung:
alltagsintegriert, kooperativ, inklusiv**

Wissen und Ideen für die Kita-Praxis

Die Reihe „Kita kooperativ“ ist ein Projekt des Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.,
Bereich Bildung, Erziehung und Ehrenamt (Leitung: Ralf Sick),
sowie der Bildungshaus Schulbuchverlage WSDSW GmbH
und wird herausgegeben von Prof. Dr. Dietlinde H. Vanier.

© 2016 Bildungshaus Schulbuchverlage
Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers GmbH, Baunschweig
www.westermann.de

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich
zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu § 52a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne Einwilligung gescannt und in ein
Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtun-
gen. Für Verweise (Links) auf Internet-Adressen gilt folgender Haftungshinweis: Trotz sorgfältiger inhalt-
licher Kontrolle wird die Haftung für die Inhalte der externen Seiten ausgeschlossen. Für den Inhalt dieser
externen Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Sollten Sie daher auf kostenpflichtige,
illegale oder anstößige Inhalte treffen, bedauern wir dies ausdrücklich und bitten Sie, uns umgehend per
E-Mail davon in Kenntnis zu setzen, damit beim Nachdruck der Verweis gelöscht wird.

Druck A¹ / Jahr 2016
Gestaltung und Herstellung: Redaktionsbüro Education Medienges. mbH, Dortmund
Titelfoto: Fotolia.com/Robert Kneschke
Fotos Innenteil: Fotolia.com
Druck und Bindung: westermann druck GmbH, Braunschweig

ISBN 978-3-14-165023-5

Inhalt

Vorwort	4		
A. Grundlagen: alltagsintegrierte, kooperative Sprachbildung	6		
1. Die kindliche Sprachentwicklung (Peter Conrady/Dietlinde H. Vanier)	6		
2. Entwicklungsfelder des Kindes (Peter Conrady)	10		
3. Warum Erzieherinnen genau beobachten sollten: Entwicklungen – Verzögerungen – Entwicklungsstörungen (Peter Conrady)	14		
4. Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kooperationskultur (Dietlinde H. Vanier/Ralf Sick)	18		
5. Wie gestalten wir die Kommunikation in der kooperativen Kita? (Ralf Sick)	26		
B. Konzeptbausteine für eine gelingende Sprachbildung	40		
1. Förderung der Sprechentwicklung (Ralf Sick)	42		
2. Möglichkeiten der Förderung der Sprechentwicklung (Ralf Sick, mit Beispielen von Alexandra von Plüskow)	48		
3. Förderung der phonologischen Bewusstheit (Ralf Sick)	54		
4. Literacy-Erfahrungen von und mit Kindern (Christoph Schiefele)	73		
5. Musik und Sprache (Joana Grow)	88		
6. Kinder zum Sprechen bewegen (Andrea Probst)	96		
C. Entwicklung eines kooperativen, inklusiven Sprachbildungsansatzes in der Kita	107		
1. Ein Kita-Tag wie jeder andere: alltägliche Sprachmomente (Martina Soltendieck-Kuba/Ralf Sick)	107		
2. Wie kommen wir zu einem Sprachbildungskonzept für unsere Kita? (Dietlinde H. Vanier)	112		
3. Wie können wir alltagsbegleitend die Sprachentwicklung beobachten und bewerten? (Peter Conrady/Dietlinde H. Vanier)	114		
4. Die Kunst der Beobachtung: Aber wie? (Peter Conrady)	117		
5. Von der Beobachtung zum Förderkonzept: Jedes Spiel ist Förderung (Peter Conrady)	119		
6. Gezielte Sprachstandsmessung als individuelle Aufgabe (Peter Conrady)	123		
7. Gelungene Praxis: Anregungen aus der Praxis (Peter Conrady)	124		
8. Wie gestalten wir ein bilinguales Konzept für die Kita? (Ralf Sick/Martina Soltendieck-Kuba/Jürgen Schill)	128		
9. Mehrsprachigkeit als Bereicherung gestalten (Ralf Sick)	133		
10. Wie gestalten wir einen Konzeptbaustein für die Inklusion im Kita-Alltag? (Ralf Sick/Dietlinde H. Vanier)	144		
11. Wie überprüfen wir die Wirksamkeit des Sprachförderkonzeptes? (Dietlinde H. Vanier)	148		
Anhang	152		
Literaturverzeichnis	152		
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	155		
Praxisexpertinnen und Praxisexperten	156		
Serviceteil	158		
• Einverständnis der Eltern	158		
• Förderkartei zur Sprachbildung <i>zum Download</i>	159		
• Entwicklungsbögen:			
0 – 6 Monate	160		
6 – 12 Monate	164		
1 – 3 Jahre	168		
3 – 4 Jahre	172		
4 – 5 Jahre	176		
5 – 6 Jahre	180		
6 – 7 Jahre	184		
• Materialien zur phonologischen Bewusstheit (Senat Berlin)	188		
• Überblick über das Konsonantensystem der deutschen Sprache	190		

Hier finden Sie viele praktische Ideen zur Sprachförderung im Kartei-Format:
www.westermann.de/sprachbildung-kita-foerderkartei

7. Gelungene Praxis/Anregungen aus der Praxis



Das „leere Blatt“ von vier verschiedenen Kindern beim Schulingangsgespräch.

VON PETER CONRADY

Das eigene Lernen dokumentieren: das leere Blatt

Beobachten und Dokumentieren, um zu beraten und zu fördern: Das bestimmt einmal mehr den täglichen Alltag der Erzieherinnen und Erzieher. Dabei wird eine doppelte Problematik sichtbar: Einerseits müssen die Materialien fürs Dokumentieren handhabbar sein, andererseits entziehen sich Kinder (zum Glück) einer systematischen Beobachtung. Denn ihr Lernen entwickelt sich eben nicht Schritt für Schritt und von außen sichtbar Punkt für Punkt. Eher verwickelt sich das Kind in seiner Lernentwicklung auf ganz eigene und eigensinnige Art und Weise. So sind die vermeintliche Erkenntnis und die Fixierung auf bestimmte Lerntypen und bevorzugte Lernwege wenig hilfreich, die tatsächlichen individuellen Lernwege zu erkennen und zu fördern. Noch weniger erscheinen feste Test-Situationen sinnvoll, um Erkenntnisse über die Lernwege des Kindes zu bekommen.

Ein sinnvollerer Ansatz geht unbedingt vom Kind aus und dem je eigenen Lernen des einzelnen Kindes. Dafür hat schon Ende 1980 Mechthild Dehn die Idee des „weißen Blattes“ realisiert. Drei oder vier Kinder sitzen um ein recht großes weißes Blatt, das auf einem Gruppentisch liegt. Sie können und sollen dieses Blatt beschriften, je an einer Ecke.

Dieser Gedanke wird hier aufgegriffen und weiterentwickelt. Jedes Kind erhält ein DIN-A4-Blatt für sich allein; dazu nimmt es seine eigenen Stifte – und malt, schreibt, faltet oder macht nichts. Es kann also damit tun, was es will. Und die Kinder tun tatsächlich damit etwas. Das haben die bisherigen Erfahrungen in Kitas gezeigt. Das „leere Blatt“ fordert geradezu auf, beschriftet zu werden. Und kaum ein Kind zögert, ist vielmehr schnell mit Eifer und Spaß dabei, das Blatt mit seinen eigenen Ideen auf seine Art und Weise zu füllen.

Indem das „weiße Blatt“ im Abstand von drei oder vier Monaten wiederholt verwendet wird, erstellt sich jedes Kind ein Dokument seines eigenen Lernzuwachses. Es erkennt, durchaus überraschend selbst für das Kind, wie schnell und wie viel es in wenigen Monaten gelernt hat.

Für die Erzieherinnen und Erzieher sind diese Blätter wie Marksteine der Lernentwicklung des Kindes, wenn sie/er denn die Zeichen auf dem Papier erkennt und richtig deutet. Denn das ist die Kernaufgabe der Erzieherin/des Erziehers, die mit diesem Dokument unabdingbar verbunden ist. Dazu werden im Kasten Anregungen gegeben. So eröffnet sich verantwortliches und gezieltes Fördern. Und die Kinder sind fasziniert von ihren eigenen Lernfortschritten, die sie als Dokumente in Händen halten können. Zudem bietet jedes Blatt eine sichere Basis für Elterngespräche.

Erzieherin/Erzieher mündlich:

„Wenn du kannst, schreibe deinen Namen auf das Blatt. Dann kannst du mit dem Blatt machen, was du möchtest. Du kannst, wenn du magst, auch etwas malen oder auch schreiben: Buchstaben, Zahlen Wörter.“

(Zeit: 5 Minuten)

Auswertung

Inhalte

- Nur Muttersprache?
- Nur Zweitsprache?
- Sprachgemischt?
- Buchstaben geschrieben (korrekt; gespiegelt)
- Zahlen geschrieben (korrekt; gespiegelt)
- Wörter geschrieben:
 - Wortabstände
 - Pseudowörter
 - Skelettschreibung („Wortruinen“)
 - Ansätze von phonetischer Verschriftung

- Buchstaben/Zahlen/Wörter geschrieben
 - nur gemalt (gegenständlich; genau; „Kopffüßler“)
 - gemalt + Buchstaben/Zahlen/Wörter geschrieben
 - eigenen Namen geschrieben (vollständig; die ersten Buchstaben)
- Raumaufteilung auf dem Blatt
- leeres Blatt (nichts drauf)

Arbeitsverhalten

- für sich allein
- mit dem Partner
- schreibt/malt aus dem Kopf
- schreibt/malt mit dem Partner/von ihm ab
- schreibt/malt ab von Vorlagen aus der unmittelbaren Umgebung
- Stifthaltung
- Händigkeit
- Blattlage (Hochformat; Querformat)
- Blatt wird genutzt fürs Falten

Beispiel aus der Praxis – Bild des Buches als Bildungsdokumentation

SYLVIA STEINHAEUER-LISICKI, FACHBEREICHSLITERIN
KITA, LV NRW DER JOHANNITER

Das Buch des Kindes als alltagintegrierte Sprachbildung und -förderung

Wie schon im Grundlagenband beschrieben, arbeiten die Johanniter-Kindertageseinrichtungen in NRW mit dem Buch des Kindes als Dokumentationssystem für die individuellen Lernprozesse der Kinder.

Dabei steht die dialogische Auseinandersetzung mit den Akteuren des Systems im Vordergrund, insbesondere zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern. Das Kind entscheidet gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft über die Aussagen und Inhalte des Bildungsbuches.

Die Beteiligung von Eltern ist erwünscht und wird von den Mitarbeitenden der Kindertageseinrichtungen provoziert. Beispiel: Vor der Eingewöhnung der neuen Kinder gibt es in einigen Kindertageseinrichtungen Angebote, bei denen die Eltern gemeinsam mit ihrem Kind „Wohlfühlbücher“ gestalten. Darin enthalten sind Fotos von Familienangehörigen, Haustieren, Lieblingsorten, -essen, -spielzeug etc.

Dieses Buch gibt immer wieder Erzählanlässe, um dem Kind die Eingewöhnung zu erleichtern, und gleichzeitig eine Aufforderung, eigene Geschichten zu erzählen, auf Fragen zu antworten, Ideen daraus zu entwickeln. Zusätzlich wird eine Verbindung zwischen Kindertageseinrichtung und Elternhaus geschaffen, die den Kindern Sicherheit vermittelt.

Da Kinder ihren Erlebnissen eine eigene Stimme geben wollen, werden auch die Worte des Kindes im Originalton verwendet. Beispiel: Die Mitarbeitenden haben ein oder mehrere Fotos von einer Spielsituation gemacht (einen ganz hohen Turm unter Zuhilfenahme einer Leiter gebaut) und fordern nun das Kind auf, diese Situation in einzelnen Schritten zu beschreiben.

Die Vorstellung des Kindes von der Welt ist dabei ohne Wertung zu dokumentieren.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist die des Beobachters und Entwicklungsbegleiters. Dadurch steht sie im direkten dialogischen Austausch mit dem Kind.

Eine weitere gemeinsame Aufgabe besteht darin, mit dem Kind eine Herausforderung, ein Ziel zu beschreiben, das das Kind erreichen möchte. Hierbei steht nicht die Bewertung im Vordergrund, ob das Kind dieses Ziel erreicht hat, sondern die Beschreibung der Herangehensweise und der einzelnen Schritte. Eine Überprüfung, ob das Kind das Ziel erreicht, wird gemeinsam festgelegt. Die Kommunikation dazu wird dokumentiert und dient als Grundlage für alle weiteren Verabredungen.



Prof. Dr. Peter Conrady war bis zu seiner Pensionierung an der TU Dortmund im Institut für deutsche Sprache und Literatur tätig. Seine wichtigen Arbeitsschwerpunkte sind Spracherwerb/Sprachentwicklung, der Übergang Kita-Schule und Kinder- und Jugendliteratur.

Sprachbildung ist die Schlüsselfunktion fürs Lernen überhaupt – gerade auch in der Kita. Sie gelingt besonders gut in einer Kooperationskultur und im Kooperativen Lernen. In diesem Band stellen wir einen alltagsintegrierten, kooperativen Sprachbildungsansatz vor, der einer klaren Struktur und Systematik folgt. Für die praktische Umsetzung im Alltag zeigen wir anhand von Konzeptbausteinen, wie Sprachbildung gelingen kann. Ergänzend finden sich zahlreiche Beispiele, wie ein Sprachbildungskonzept für eine Kita entstehen kann, in der auch Bilingualität, Mehrsprachigkeit und Inklusion beheimatet sind.

Der vorliegende Band gliedert sich in:

A. Grundlagen: alltagsintegrierte, kooperative Sprachbildung

Unter anderem mit den Entwicklungsfeldern des Kindes und mit Anregungen, alltagsintegrierte Sprachbildung in einer Kooperationskultur zu leben.

B. Konzeptbausteine für gelingende Sprachbildung

Unter anderem mit Fördermöglichkeiten zur Sprechentwicklung, zur Literacy-Erziehung, zu Musik und Sprache, zu Bewegen und Sprache.

C. Entwicklung eines kooperativen, inklusiven Sprachbildungsansatzes in der Kita

Unter anderem mit Anregungen zur gezielten Beobachtung und zu gezielter Förderung des Kindes; Erfahrungen mit Bilingualität und Mehrsprachigkeit – bis hin zu Möglichkeiten, die Wirksamkeit des Sprachförderkonzepts zu überprüfen.

www.westermann.de